

Zitierhinweis

Kreuter, Peter Mario: Rezension über: Edgar Hösch, Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, München: Beck, 2008, in: Südost-Forschungen, --, 67 (2008), S. 391-392, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/97920449ed7427b3df0429583a7d6c89>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Edgar Hösch, Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. 5., aktualisierte und erweiterte Aufl. München: C. H. Beck 2008. 456 S., 4 Kt., ISBN 978-3-406-57299-9, € 39,80

Vor vierzig Jahren erschien die erste Auflage der „Geschichte der Balkanländer“ von Edgar Hösch. Der 160 Seiten starke Urban-Band 112, der zwei Karten umfasste, hatte lediglich Albanien, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien zum Gegenstand und war eine politische Geschichte mit notwendigen Ausflügen in die Kultur- und Mentalitätsgeschichte, doch fehlte eine Diskussion von Forschungsfragen oder Methoden ebenso wie ein brauchbarer Apparat. 10 Seiten Bibliographie und ein Namensregister der wichtigsten Personen waren alles, was dem Leser an die Hand gegeben wurde.¹ Und doch war der schmale Band im Aufbau so gut durchdacht und in den Argumentationslinien so überzeugend gestaltet worden, dass er vier weitere Auflagen erleben durfte, jedesmal erweitert, aktualisiert und benutzerfreundlicher bearbeitet.

Die nun vorliegende 5. Auflage verdeutlicht schon rein äußerlich den Wandel innerhalb von 40 Jahren. Nicht nur Umfang und Format des Buches nahmen zu, auch seine innere Aufteilung hat sich stark geändert. Von den 456 Seiten sind nun 150 dem Anhang vorbehalten, der sich aus einem knappen Forschungsüberblick (303-310), einer umfangreichen, gut gegliederten Bibliographie (311-386), einer Zeittafel (387-425), einem Orts- und Personenregister (426-449) und einem knappen Glossar (450f.) sowie drei ganzseitigen Karten zusammensetzt. Wie schon in den Neuauflagen zuvor, steht nun der gesamte südosteuropäische Raum im Zentrum der Ausführungen. Gerade dies nutzt Hösch vorzüglich, um einer allzu deutlich auf die modernen Staaten hin ausgerichteten Geschichtsschreibung zu entgehen und stattdessen immer wieder die diversen Reiche, die im Südosten Europas ihren Einfluss geltend machten, mit in seine Betrachtung einfließen zu lassen. Dies gilt für die frühen Reiche wie das Byzantinische Reich, die diversen bulgarischen Staatsgebilde oder die ungarischen Reichsbildungen ebenso wie für die teils bis ins 20. Jh. bestehenden Reiche der Osmanen, der Habsburger oder der Venezianer.

In insgesamt zehn Kapiteln behandelt Hösch die Geschichte der Staaten Südosteuropas, wobei die grundlegende Einteilung immer noch eine chronologische ist. Lediglich im ersten Kapitel geht es um „Grundlagen und Voraussetzungen der Geschichte Südosteuropas“ (13-28), z. B. um die Problematik von Staaten und Grenzen, um die naturlandschaftliche Gliederung des südosteuropäischen Raumes oder um die diversen Kirchen und Konfessionen, wobei hierunter auch Juden und Muslime gezählt werden – hier wäre ein gewisse Modernisierung doch vonnöten, vor allem, da die Muslime als „erhebliche Minderheiten mohammedanischen Glaubens“ (26) firmieren – solch altbackene Terminologie hätte ruhig herausredigiert werden können. Danach folgt der chronologische Teil ab Kapitel 2 („Mittelalterliche Herrschaftsbildungen“, 29-77), dann weiter mit „Die Türkenzeit“ (Kapitel 3, 78-112), über „Die ‚orientalische Frage‘ in der europäischen Politik: Etappen einer Krisenbewältigung“ (Kapitel 4, 113-139), „Der Türkenkampf der Balkanvölker“ (Kapitel 5, 140-163), „Auf dem Weg zum Nationalstaat“ (Kapitel 6, 164-192), „Die Strukturkrise der Nachfolgestaaten“ (Kapitel 7, 193-231), „Von der nationalen zur sozialen Revolution“ (Kapitel 8, 232-265) und „Das Ende der Volksdemokratien – Rückkehr nach Europa?“

(Kapitel 9, 266-280) bis hin zu „Der Balkan am Beginn des 3. Jahrtausends“ (Kapitel 10, 281-302). Mit Ausnahme des neunten Kapitels werden alle anderen durch Unterkapitel weiter aufgeteilt.

Die Unterkapitel geben Hösch die Möglichkeit, von der Chronologie abzuweichen und religionsgeschichtliche Fragestellungen oder für ein einzelnes Volk wichtige Ereignisse gesondert zu behandeln. Angenehm ist besonders, dass sich Edgar Hösch immer wieder erlaubt, zentrale Aussagen auch wirklich klar und deutlich zu formulieren und dabei jedweder Nationalromantik abhold zu sein. Seine Sprache ist wissenschaftlich gehalten, klar ausformuliert, manches Mal recht dicht in Bezug auf die Menge an Informationen, die vermittelt werden, aber nie ins Unverständliche abdriftend. Zusammen mit dem brauchbaren Apparat eignet sich das Buch vorzüglich, um sowohl dem historisch interessierten Laienpublikum als auch dem Studenten an der Universität einen detaillierten Eindruck der Geschichte der Völker und Länder Südosteuropas zu verschaffen. Die Erweiterungen der fünften Auflage betreffen vor allem das letzte Kapitel und die Bibliographie, die sehr sorgfältig auf den neuesten Stand gebracht wurde.

Einen Stengel Wermut muss der Rezensent trotz alledem beifügen. Das eine oder andere Mal merkt man dem Buch doch an, dass es seit 40 Jahren wächst und gedeiht, selbst an Stellen, die definitiv der Erweiterung angehören und somit keine Überarbeitung von älteren Textteilen sein können. „Die beispiellosen Grausamkeiten eines fanatischen Volkstumskampfes haben eine tiefe Kluft zwischen den Völkern und Menschen aufgerissen“ (279) beschreibt nicht etwa Kämpfe und Morde aus der Zeit des 2. Weltkriegs, sondern die Bürgerkriege im zerfallenden Jugoslawien der 1990er Jahre. Auch manche Kapitelüberschrift wie „Der Türkenkampf der Balkanvölker“ sollte einmal überarbeitet werden, wie überhaupt „Türke“ und „Osmane“ bzw. „Balkan“ und „Südosteuropa“ doch bunt gemischt Verwendung finden. Und die der Haupttitelseite gegenüberstehende erste Karte des Werks, eine „gegenwärtige Staatenkarte Südosteuropas“, zeigt Grenzen, die man nur mit dem Wort „approximativ“ recht genau beschreiben kann.

Das alles soll aber nicht davon ablenken, dass auch die 5. Auflage des Klassikers von Edgar Hösch ein rundum empfehlenswertes Kompendium ist, das auf gut 450 Seiten umfassend informiert und dank der Bibliographie auch genügend Anregung zu vertiefter Beschäftigung mit dem Südosten Europas bietet. Es sollte insbesondere in der Handbibliothek von Fachstudenten keinesfalls fehlen: Besser kann man nicht in die Geschichte der Balkanländer eingeführt werden.

Regensburg

Peter Mario Kreuter

¹ An dieser Stelle sei verwiesen auf die Rezension durch Andreas MORITSCH, *SOF* 28 (1969), 303 f.